universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Im Interesse der Wissenschaft!

Teudt, Wilhelm

Godesberg, 1909

I.

urn:nbn:at:at-ubi:2-11402

I.

Im Intereſſe der Wiſſenſchaft!

Der immer weitere Kreiſe bewegende Fall Braß-Haeckel hatte ſeine Bedeutung zunächſt für die Beurteilung des Jenenſer Gelehrten, ſeiner Methode und ſeiner Schriften, inſonderheit ſeiner zahlreichen populären Darbietungen.

Seitdem eine größere Zahl ſeiner Fachgenoſſen in die Arena des Kampfes getreten iſt, nicht um ein ſchlichtes fachmänniſches Urteil über die Wahrheit und Bedeutung der gegen Haeckel erhobenen Beſchuldigungen abzugeben, ſondern Partei ergreifend und die Aufmerkſamkeit von der vorliegenden Sache ablenkend, hat der Fall Braß-Haeckel eine erhebliche Bedeutung

für die geſamte Wiſſenſchaft

gewonnen. Es handelt ſich nunmehr um nichts Geringeres, als um die Frage, ob in unſerer Wiſſenſchaft eine laxe Auffaſſung der Wahrhaftigkeit aufkommen ſoll oder nicht.

Es liegt im Intereſſe der Wiſſenſchaft, volle Klarheit über den Verlauf der Angelegenheit zu ſchaffen, der von vornherein ſich bemerkbar machenden Legendenbildung und Entſtellung entgegenzutreten und durch Zuſammenſtellung der in verſchiedenen Blättern zerſtreuten Dokumente, Erklärungen und Gutachten einen Ueberblick und ein Urteil in der Sache zu ermöglichen.

Dieſe Aufgabe war wegen der Abweichungen der Streitenden auf das perſönliche Gebiet keine angenehme. Und doch hat der Fall ſo viel des Prinzipiellen, des In-

tereſſanten und des für unſer modernes Geiſtesleben Charakteriſtiſchen zu Tage gefördert, daß der aufmerkſame Beobachter, welcher ſeine Augen vor keiner Erſcheinung, wie ſie auch ſein mag, verſchließen will, dieſe Schrift als eine nicht unwichtige Ergänzung des Kulturbildes unſerer Tage hinnehmen wird.

Auf der anderen Seite war es mir eine angenehme Pflicht, trotz offen kundgegebener Kritik ſeines Vorgehens nach eingehender Kenntnisnahme der dazu nötigen Unterlagen für einen Gelehrten voll eintreten zu können, deſſen Ruf als Fachmann grundlos angetaſtet worden iſt.

Dr. Braß und der Keplerbund.

Kritik des Affenproblems.

Der Streitfall Braß-Haeckel iſt durch die Broſchüre „Das Affenproblem“ vor die breitere Oeffentlichkeit gekommen.

Dem Keplerbund, der an der Wahrung der Wahrhaftigkeit in der Populariſierung der Naturwiſſenſchaften das allergrößte Intereſſe hat, teilte Herr Dr. Braß die Tatſachen und ſein Vorhaben mit. Der Keplerbund war bereit, die Broſchüre in ſeinen Verlag zu nehmen, unter der Vorausſetzung, daß ihm eine Durchſicht der Schrift geſtattet ſei. Braß zog es jedoch vor, die Broſchüre ganz auf eigene Verantwortung im Biologiſchen Verlag zu Leipzig herauszugeben.

Dr. Braß ſteht dem Keplerbunde vollkommen frei gegenüber und hat zu ihm kein anderes Verhältnis, als daß im Winter 1907 zu 08 eine Anzahl ſeiner Vorträge unter finanzieller Garantie des Bundes gehalten wurde und daß er einer der 29 Kuratoren des Bundes iſt. Der Keplerbund hat alſo mit der Eröffnung des Kampfes und mit der Broſchüre nicht mehr zu tun, als mit den Aeußerungen oder Veröffentlichungen irgend eines anderen ſeiner Mitarbeiter oder Kuratoren. Dies Verhältnis konnte uns ſelbſtverſtändnich nicht hindern, der Arbeit des Herrn Dr. Braß, zu deſſen Ehrlichkeit und Sachkenntnis als Forſcher wir volles Zutrauen haben, die größte Aufmerkſamkeit zu widmen, zumal in einer Sache, welche für die Methode der Wiſſenſchaft von größter Bedeutung iſt.

Ein Urteil über die fachwiſſenſchaftlichen Fähigkeiten des Herrn Dr. Braß geſtehen wir ſeinen ausgeſprochenen wiſſenſchaftlichen Gegnern, von denen jetzt einige Herren in ſchier unfaßlicher Weiſe beim Herabſetzen ſeiner Arbeiten angelangt ſind, natürlich nicht zu. Der Zeitpunkt, den ſie ſich dazu gewählt haben, macht dies Unternehmen verdächtig und wertlos.

Jede ſachliche Widerlegung einer Behauptung des Herrn Dr. Braß werden wir anerkennen, aber im übrigen gilt uns das Urteil unparteiiſcher Gelehrten und ſeiner wiſſenſchaftlichen Freunde mehr als das ſeiner Gegner. Dr. Braß iſt durch ſeine wiſſenſchaftliche Forſchung zu einer erheblichen Umformung der Entwicklungslehre gekommen. Obgleich die meiſten Mitarbeiter des Keplerbundes und auch ſeine beiden Direktoren Freunde der Entwicklungslehre ſind, ſo fordern wir „im Intereſſe der Wiſſenſchaft und der Freiheit ihrer Lehre“, daß auch den Gegnern der Theorie vollkommene wiſſenſchaftliche Gleichberechtigung zugeſtanden wird. Sie ſollen nicht um ihrer Stellung willen von den Fachgenoſſen mundtot gemacht werden, wozu in der unten abgedruckten Erklärung Prof. Hertwigs und Prof. Rabls ein deutlicher Verſuch vorliegt.

Hiernach dürfen wir auch einer Kritik der Broſchüre Ausdruck verleihen. 1. Wir hätten gewünſcht, daß bei aller wohlberechtigten Schärfe der ſachlichen Ausführungen und bei der ebenfalls durch Haeckels ganzes Vorgehen geradezu herausgeforderten Satyre eine Anzahl rein perſönlicher Angriffe fortgeblieben wären. Nicht als ob dieſe nicht durch Haeckels auch rein perſönliche, weit ſchwerere Angriffe auf Braß reichlich aufgewogen wären. Aber wenn der Gegner eine nicht gut zu heißende Kampfesart einſchlägt, ſo bleibt es doch geraten, ihm auf dieſem Wege nicht zu folgen. 2. Wir hätten gewünſcht, daß in dieſer rein naturwiſſenſchaftlichen Angelegenheit vereinzelt eingeſtreute Bezugnahmen auf Weltanſchauungsfragen, ſoweit ſie nicht unmittelbar durch Haeckel ſelbſt provoziert ſind, weggelaſſen wären. Die vorliegende Sache hat mit Weltanſchauungsfragen nichts oder nur indirekt zu tun — man könnte vielleicht bei der moraliſchen Wertung die Brücke finden. 9. Es iſt anzuerkennen, daß Braß an keiner einzigen Stelle ſeiner Schrift aus den „Fälſchungen“ unzuläſſige, d. h. zu weit gehende Schlußfolgerungen auf die von Haeckel vertretene wiſſenſchaftliche Anſchauung zieht, obgleich er im übrigen aus ſeinem entgegenſtehenden wiſſenſchaftlichen Standpunkt durchaus keinen Hehl macht — wozu er natürlich das Recht hätte. Allein infolge etlicher allgemeiner Bemerkungen wird der Schein nicht genügend

vermieden, als ob der Standpunkt, von dem Braß ausgeht, nicht der der Naturwiſſenſchaft, ſondern der der Weltanſchauung wäre. Hier hätten viele Mißverſtändniſſe vermieden werden können. 4. Es wäre gut geweſen, wenn Braß auch in einigen unmißverſtändlichen Sätzen die Bedeutung ſeines Vorgehens ſelbſt abgegrenzt hätte. 4. Wir hätten eine dem Leſer bequemere Satzfolge und Dispoſition gewünſcht.

Abgeſehen von dieſen formellen Anſtänden, die obendrein zum guten Teil durch die abnorme Lage, in der ſich Braß befand, erklärlich ſind, iſt die Broſchüre eine Tat zu nennen, die jeder objektiv denkende anerkennen, ja für die unſer Volk dem Verfaſſer dankbar ſein muß und je länger, je mehr dankbar ſein wird. Wir werden darauf am Schluß dieſer Schrift zurückkommen.

Die Bedeutung der Angelegenheit.

Auf die Entwicklungslehre und die ihr zu Grunde liegenden Tatsachen hat der Umstand, daß einer ihrer Vertreter sich zum Erweis einer damit zusammenhängenden Spezialidee unzutreffender oder „gefälschter" Bilder bedient, natürlich keinen Einfluß; das ist eigentlich überflüssig zu betonen. Das bedeutsame, naturwissenschaftliche Problem der Entwicklung wird eben nur durch Tatsachen in der Natur entschieden, an denen herumzukorrigieren ebenso töricht als erfolglos ist.

Aber zur Feststellung der Tatsachen sowohl, als auch um ihre allgemeine Anerkennung zu erzielen, bedürfen wir einer tadellosen wissenschaftlichen Methode. Nichts wirkt verwirrender und hemmt mehr den Lauf der Wahrheit, als eine zweifelhafte oder gar verwerfliche Methode.

Haeckels Embryonenbilder haben den Zweck, eine der Haeckelschen Lieblingsideen, das sog. biogenetische Grundgesetz (wonach die embryonale Entwicklung des Einzelwesen die Stufenfolge der Stammesentwicklung durchlaufen soll) als richtig zu erweisen. Dieses Gesetz bildet dann einen wichtigen Stein in dem Gesamtbau seines Systems. Die Beweise dafür sind nun freilich so wenig überzeugend und so lückenhaft, daß ein Teil der eigenen Schüler Haeckels das „Gesetz" ablehnt. Es ist also ein sehr umstrittenes Gebiet, auf dem nun Haeckel die Lücken durch eigene Konstruktionen, Zurechtstutzungen und vergleichende Synthese (Zusammensetzung) auszufüllen gesucht hat.

Ist das biogenetische Grundgesetz richtig oder falsch? Haeckel hat durch seine verwerfliche Methode der Anerkennung seines Gesetzes den denkbar schlechtesten Dienst geleistet.

Hier ist aber noch eine andere Erwägung anzustellen. Wenn es sich um die Methode *irgend eines* anderen Gelehrten gehandelt hätte, so wäre eine scharfe

Zurückweisung ebenfalls vonnöten gewesen. Die Vertrauenswürdigkeit der wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Darbietungen kann gar nicht scharf genug überwacht und hochgehalten werden. Nur würde sich dann wahrscheinlich die Disqualifizierung eines solchen Gelehrten kurz und wenig beachtet vollzogen haben. Aber nun handelt es sich um Haeckel, der als Autorität ersten Ranges auf seinem wissenschaftlichen Gebiete und als anerkannter Begründer und Führer einer neuen Weltanschauung den weittragendsten Einfluß in unserer Zeit ausübt.

Ob Haeckel ein gewissenhafter, in jedem Stücke ernst zu nehmender, großer Führer im Geistesleben unserer Zeit ist, oder nicht, das ist für die 100 000, die seine Bücher in die Hand bekommen, von allergrößter Wichtigkeit.

Zweierlei stand schon bisher für den Kundigen fest: 1. daß er bereits vor 25 Jahren sich das Arbeiten mit Phantasiebildern hat nachsagen lassen müssen. 2. daß seine populären Schriften im großen Stile ein leichtfertiges Vermischen von Wahrheit und Dichtung, von Ergebnissen und Hypothesen in seiner Wissenschaft sowie eine auf sträflicher Unkenntnis beruhende Handhabung anderer Wissenschaften aufweisen.

Sollte dieser Mann seinen ihm vor Jahren nachgewiesenen Mangel an Gewissenhaftigkeit bis in's Alter fortgesetzt haben? Sollte er damit seinen Schriften den Stempel einer Vertrauensunwürdigkeit, die bis in die einzelsten Beweisstücke hineinreicht, aufgeprägt haben? Wird Haeckel mit dem Ende seiner Lehrtätigkeit auch aus der Zahl der ernst zu nehmenden Forscher ausscheiden?

Die Antwort auf diese Fragen wird der Verlauf des Falles Braß-Haeckel geben.

Aber mehr noch: Er wirft ein Licht auf die Verhältnisse innerhalb der Spezialwissenschaft Haeckels, die zu Bedenken und Fragen Anlaß geben. Er ist geeignet ein Warnungszeichen aufzurichten, damit in ihr nicht allmählich der Haeckelismus, die laxe Auffassung von Fragen der Wahrhaftigkeit, Platz greife.

Der Keplerbund ist von Haeckel in beleidigendster Weise in den Kampf hineingezogen, wozu nicht der geringste Anlaß vorlag. Aber abgesehen von der Notwendig-

keit der Verteidigung wäre es in Anſehung aller erwähnten Umſtände geradezu eine Pflichtvergeſſenheit des „zur Förderung der Naturerkenntnis in der Geſamtheit unſeres Volkes“ gegründeten Keplerbundes geweſen, wenn die Beanſtandung der formellen Seite des Vorgehens von Braß ihn veranlaßt hätte, ſich der weiteren Verfolgung des Falles zu entziehen und eine Angelegenheit in der Unklarheit ſtecken zu laſſen, bei welcher Klarheit und Wahrheit oberſtes Intereſſe der Wiſſenſchaft und oberſtes Intereſſe des geſamten Volkes iſt.

Das Verhältnis des Keplerbundes zu dem Vorgehen von Dr. Braß faſſen wir hier noch einmal wie folgt zuſammen:

Wir gaben und geben dem entſchiedenen Vorgehen von Braß gegen die bei Haeckel konſtatierte geringe Gewiſſenhaftigkeit vollkommen Recht und bedauern nur die formelle Seite des Vorgehens.

Wir hielten und halten es für unſere Pflicht der Angelegenheit, die mit der Entwicklungslehre als ſolche nichts zu tun hat, von um ſo größerer Bedeutung aber für die wiſſenſchaftliche Methode und für Haeckels Schriften iſt, zu einem klaren Abſchluß zu verhelfen, wie er dem Intereſſe der Wiſſenſchaft entſpricht.